

\*Karl Möller. *Presenting a Prophet in Debate*. JSOT.S. Diss. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2002.

Francis I. Andersen. *Habakkuk: A New Translation with Introduction and Commentary*. AncB. New York: Doubleday, 2001. XXII+387 S.

#### 4. Geschichte Israels, Archäologie

Eugene H. Merrill. *Die Geschichte Israels: Ein Königreich von Priestern*. Engl. 1987. Hrsg. Helmuth Pehlke. Holzgerlingen: Hänssler, 2001. Geb., 800 S., € 35,95

Mit der von Helmuth Pehlke, Dozent für Altes Testament an der FTA in Gießen, übersetzten und herausgegebenen Geschichte Israels von Eugene H. Merrill, Professor für Altes Testament am Dallas Theological Seminary (USA), liegt eine Geschichte Israels in deutscher Sprache vor, die sich von den in den letzten Jahrzehnten im deutschen Sprachraum zu diesem Fachgebiet erschienenen Werken grundsätzlich unterscheidet.

Der Ansatz dieser Geschichte Israels wird im Vorwort des Herausgebers (S. 13f), im Vorwort des Autors (S. 15f) sowie im einleitenden Kapitel „Geschichtsschreibung und Geschichte Israels“ (S. 23-64) herausgearbeitet. Dieses Kapitel stellt gegenüber der Originalausgabe eine Erweiterung durch einen Aufsatz von Merrill dar. Das Werk möchte eine bewusste Alternative zu Darstellungen der Geschichte Israels sein, die der historisch-kritischen Tradition verpflichtet sind (S. 14, 16).

Das Alte Testament wird primär theologisch verstanden als „Gottes Wort“ (S. 25) bzw. als „Offenbarung Gottes in geschriebener Form“ (S. 27). Die Konsequenz aus diesem Ansatz wird deutlich ausgeführt. Es ist die „Akzeptanz seiner absoluten Zuverlässigkeit“, die sich nicht nur auf die theologischen, sondern auch auf die sachlichen Aussagen bezieht, insbesondere auf dem Gebiet der Geschichte (S. 25f). Merrill geht davon aus, dass auch die Mitteilung von Fakten, insofern diese nur Gott bekannt sein konnten, durch direkte Offenbarung geschah (S. 33). In konsequenter Anwendung des Ansatzes werden Jahreszahlen real verstanden (S. 119f) und zur Berechnung einer genauen Chronologie verwendet.

Merrill betont, dass eine Geschichte Israels nicht eine rein historische, sondern letztlich eine theologische Darstellung sein muss. Auf dieses grundlegende Verständnis wird immer wieder verwiesen, insbesondere in den Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln (S. 24, 64, 118, 168, u. ö.). Am Schluss seiner Darstellung bietet Merrill eine Zusammenfassung der theologischen Botschaft. „Die Geschichte Israels“ ist Zeugnis von „Jahwes Erlösungsplan“. „Die menschliche Welt, von Gott durch den Sündenfall entfremdet, ist noch immer Ziel seiner Liebe und Gnade“ (S. 750).

Nach dem grundsätzlichen ersten Kapitel wird die Geschichte von den Patriarchen bis in die Zeit Maleachis sehr ausführlich in vierzehn Kapiteln auf knapp siebenhundert Seiten dargestellt. Zu verzeichnen sind eine Anzahl von Karten, chronologische Übersichten im Anhang sowie ein umfangreiches Stichwort- und Bibelstellenverzeichnis.

Das Erscheinen von Merrills Geschichte Israels in deutscher Übersetzung ist grundsätzlich zu begrüßen. Die in den letzten Jahrzehnten erschienenen Werke zur Geschichte Israels im deutschsprachigen Raum waren einseitig dem historisch-kritischen Ansatz verpflichtet. In jüngster Zeit wurde die historische Zuverlässigkeit des Alten Testaments z. T. grundsätzlich in Frage gestellt und damit sein Wert als historische Quelle zur Rekonstruktion der Geschichte Israels bestritten. Dies hat sich insbesondere auf die Darstellung der Frühgeschichte Israels ausgewirkt, über die überhaupt nichts mehr Sicheres ausgesagt werden könne (ähnlich wie schon bei Wellhausen). Merrills Ansatz bietet eine Alternative. Er nimmt die biblischen Angaben grundsätzlich auch geschichtlich ernst und sieht in ihnen die primäre Basis einer Geschichte Israels (S. 13). Damit bietet sich die Möglichkeit einer ausführlichen Darstellung der Frühgeschichte. 234 Seiten sind der Geschichte vor Saul gewidmet!

Gleichwohl bleiben eine Reihe von Anfragen. Im Blick auf das umfangreiche Werk können nur wenige Punkte angesprochen werden.

Das von Merrill vertretene Pentateuchmodell geht davon aus, dass Mose den Pentateuch in Moab verfasst hat. Dies gilt auch für das Buch Genesis, durch das Israel seine Geschichte verstehen und seine Identität begreifen sollte (S. 51). Moab wird zum entscheidenden Ort. Mit dem Abschnitt „Israel in Moab“ in Kap. 2 beginnt die Darstellung der Geschichte. Israels Aufenthalt am Sinai wird dagegen nur kurz dargestellt (S. 149-152) und ist offensichtlich von geringerer Bedeutung. Es ist allerdings nicht einsichtig, warum die theologische Bedeutung des Bundes vom Sinai bewusst ausgeblendet wird (S. 149), während andere Ereignisse theologisch reflektiert werden, so etwa das Königtum (S. 326-328).

Die Darstellung ist sehr stark an der Chronologie interessiert. Von zentraler Bedeutung ist die Datierung des Exodus. Durch die grundsätzliche Bewertung der Jahresangaben kommt Merrill konsequenterweise zu dessen Frühdatierung, was auch unter evangelikalern Auslegern nicht unumstritten ist. Im dritten Kapitel wird diese Frage ausführlich erörtert. Merrill arbeitet auch im Bereich der frühen Geschichte mit sehr konkreten Zahlen. So gibt er z. B. für die Geburt Abrams das Jahr 2166 v. Chr. (S. 72), für das Todesjahr Josefs 1806 v. Chr. (S. 107) an. Im Unterschied zu Fragen der Chronologie werden andere umstrittene Fragen kaum diskutiert; so etwa die Lokalisierung des Durchzugs durchs Schilfmeer (S. 128f) oder die Einnahme Jerichos (S. 189-193). Die Diskussion mit kritischen Positionen wird nicht selten mit dem Verweis auf den Wortlaut der Bibel beendet, ohne genauere historische Begründungen auszuführen.

Es ist zu bedauern, dass die Diskussion mit gängigen historisch-kritischen Positionen nicht ausführlicher erfolgt. Dies kann allerdings bei einem im amerikani-

schen Kontext entstandenen Werk auch nicht erwartet werden und wird im Vorwort vom Herausgeber auch eingeräumt (S. 13).

Es ist dem Werk zu wünschen, dass es Impulse setzt zur Beschäftigung mit der Geschichte Israels, die sich von der Darstellung des Alten Testaments selbst leiten lässt. Die umstrittene Frage nach dem Alten Testament als geschichtliches Zeugnis bedarf im deutschsprachigen Bereich dringend einer gründlichen Erörterung. Evangelikale Theologie sollte sich dieser Aufgabe stellen.

Hartmut Schmid

---

Leo G. Perdue; Joseph Blenkinsopp; John J. Collins; Carol Meyers. *Families in Ancient Israel. The Family, Religion, and Culture*. Louisville: Westminster John Knox; Tübingen: Mohr Siebeck, 1997. Kt., XV+285 S., € 20,-

---

Dieser Sammelband enthält fünf Aufsätze. C. Meyers schreibt über die Familie im frühen Israel. Die Daten der Primärquelle sind hier nicht so üppig wie in den anderen Aufsätzen, deshalb greift sie stärker als die anderen auf anthropologische und archäologische Daten zurück. Ihr Aufsatz hat im Gegensatz zu den anderen Aufsätzen eine recht starke feministische Ausrichtung. Die Position und Arbeit der Frau wird recht stark betont, auch dort, wo das biblische Material nicht viel dazu sagt. Aber es ist auch ihr Verdienst darauf hinzuweisen, dass es neben dem Ausdruck „Haus des Vaters“ auch das „Haus der Mutter“ gibt.

Im zweiten Aufsatz schreibt J. Blenkinsopp über die Familie während der Zeit des ersten Tempels. Seine Arbeit ist sehr informativ. Er schreibt recht ausführlich über den israelitischen Haushalt, über Ehe und Ehescheidung, über die Rollenverteilung innerhalb der Großfamilie, über Familienwerte und Fehlverhalten und weniger ausführlich über Familienreligion und den Einfluss des Staates auf die Familie. Mancher seiner Ausführungen, aber besonders die Ausführungen von J. J. Collins, sind teilweise sehr stark von einer historisch-kritischen Datierung verschiedener Bibelbücher geprägt, besonders von der Datierung des Deuteronomiums. h

J. J. Collins schreibt über Ehe, Ehescheidung und die Familie während der Zeit des zweiten Tempels. Dabei benutzt er auch außerbiblische Quellen aus Elephantine, Muraba'at, Naḥal Hever, Qumran und andere jüdische Quellen. Besonders ausführlich und lesenswert sind seine Ausführungen zur Ehe, zur Ehescheidung und Polygamie, zu Sex und Reproduktion sowie zum Verhältnis Eltern und Kinder und zur Einstellung gegenüber dem weiblichen Geschlecht.

L. G. Perdue fasst in seinem Aufsatz über die israelitische (d. h. alttestamentliche) und frühjüdische Familie die Resultate zusammen. Wer sich zusammenfassend über die biblischen Daten zu den einzelnen Aspekte des Zusammenlebens in